

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 71

Diez, Donnerstag den 25. März 1915

21. Jahrgang

Japan und China.

Japanische Truppenlandungen in China.

B. L. B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Das Bureau meldet aus Peking: Am 23. März kamen 1000 Mann Japaner in Tsinanfu, 500 in Tangtsche bei Tientsin, in Mukden 3000 und ebensoviel in Dalm. In Mukden und Dalm werden große Kasernen gebaut, das darauf schließen läßt, daß weitere Truppen erwartet werden. — Nach einer Meldung des Reuters-Büros in Peking nach den letzten Mitteilungen beträchtliche Fortschritte gemacht, vier von sieben Forderungen, betr. die Mandchurie, wurden erledigt.

B. L. B. Rotterdam, 24. März. (Nichtamtlich.) Die Niederländische Courant meldet aus London: Der Peking Daily Telegraph zufolge werden am Krankenstisch in der japanischen Gesandtschaft die Verhandlungen fortgesetzt. Die Artikel 2 und 3 bilden noch große Schwierigkeiten. China hatte bereits zehn von den vorgeschriebenen 27 freien Handelsplätzen gestrichen, da diese in der Mongolei liegen, und China sich hartnäckig weigert, über die Mongolei zu verhandeln. Ferner hat China die Bergbauverträge gestrichen, die Japan verlangte, vier befinden sich in der Mongolei. Für die anderen werden schon andere Bewerber da, darunter Engländer. Dies könnte zu neuen Schwierigkeiten führen. Die Verhandlungen sind bereits bei Gruppe 3 angekommen, nämlich bei der Zukunft der Mineralgewinnung im ganzen Bereich des mittleren Jangtsekiang. Inzwischen beginnen die Landungen japanischer Truppen an mehreren Punkten. Die Regierung in Peking geht eben dringende Telegramme von den Provinzbehörden erhalten, daß die Garnison von Tsinanfu 1000 Mann verstärkt worden ist und Mukden 1000 Mann Verstärkung erhält, während drei Transportschiffe mit 3000 Japanern vor der Mündung des Jangtsekiang und vermutlich auch vor Hankau.

Ueber die Verhandlungen betr. China, namentlich über Futschu und Amoy, sind noch keine Nachrichten zu erhalten. Als Vorsichtsmaßregel sind 73000 chinesische Truppen, die Elite der chinesischen Armee, und 180 Geschütze um die Hauptstadt zusammengezogen. Die Lage ist schwierig, aber nicht verzweifelt. Es sind alle Hoffnungen vorhanden, daß ein Ausweg gefunden wird.

Tagesbefehl des Kronprinzen Rupprecht.

Berlin, 24. März. In einem Tagesbefehl des kaiserlichen Kronprinzen Rupprecht an die Truppen im Bereiche des 7. Armeekorps heißt es: „Soldaten! Durch Einsetzen

von 43 Bataillonen gegen drei deutsche ist es dem Feinde geglückt, einen Bruchteil unserer Stellung nach heldenmütigem Widerstande der Besatzung wegzunehmen. Die Wiedereroberung ist mißlungen. Aber Euer Angriff hat die feindliche Unternehmungslust getroffen. Zwei feindliche Armeekorps haben nicht gewagt, über das genommene Dorf, dessen Besitz eine untergeordnete Bedeutung hat, hinaus vorzudringen. Ich spreche Euch für Eueren Kampfesmut und für Eure Hingabe meinen Dank und meine warmste Anerkennung aus. Ich erwarte zuversichtlich, daß Ihr jedem weiteren feindlichen Fortschritt eine unüberwindliche Schranke entgegenzusetzen werdet, bis der Tag der Abrechnung mit diesem Feinde gekommen sein wird. Er wird kommen. Ich vertraue auf Euch.“

Französische Mißerfolge. — Ueber 3000 Russen gefangen.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 24. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Im Priesterwalde nordwestlich von Pont-a-Mousson wurde der Feind, der uns einen Geländegewinn freitig zu machen versuchte, zurückgeworfen.

Erneute französische Angriffe nordöstlich von Badonviller und am Reichsackerkopf brachen in unserem Feuer zusammen. Am Hartmannsweilerkopf wird zurzeit wieder gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere nördlich von Memel verfolgenden Truppen machten bei Polangen 500 Russen zu Gefangenen, erbeuteten 3 Geschütze 3 Maschinengewehre und jagten dem Feinde viel geraubtes Vieh, Pferde und sonstiges Gut ab.

Bei Laugszargen, südwestlich von Tauraggen und nordöstlich von Mariampol wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Nordwestlich Märolenka scheiterten mehrere russische Angriffe. Hier nahmen wir dem Feinde 20 Offiziere, über 2500 Mann und 5 Maschinengewehre ab.

Auch östlich von Ploz mißlingen mehrere feindliche Vorstöße.

Das deutsche Heer zollt herzlichen Dank der tapferen Besatzung von Przemyśl, die nach vier opfervollen Monaten der Verteidigung nur durch Hunger niedergezwungen werden konnte.

Oberste Heeresleitung.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von:

D. Elser.

(Nachdruck verboten.)

„Ich konnte nicht mehr tun. Fast wäre ich zu spät gekommen.“

„Er lebt — Sie haben ihn gerettet — ich danke Ihnen.“

„Er lebt — ja. Aber, Else — ich glaube, Else,“ sehte sie niederblickend hinzu, „wir bringen ihn nicht durch.“

„Sie preßte die erbleichenden Lippen zusammen. „Fühl Sie mich zu ihm.“

In der Nähe eines Feuers hatte man aus Dedens ein Stuhlchen aus mehreren Dedens gebettet. Das Haupt ruhte auf einem Sattel. Er schien zu schlummern. Seine Augen waren geschlossen. Sein Gesicht bedeckte eine fahle Blässe.

„Seine bläulich-fahl waren seine Lippen, während sich seine Hände in mühsamen Atemzügen hob und senkte. Nervös lagen seine Hände auf der ihn umhüllenden Decke.“

Ein Lazarettgehilfe war bei ihm.

„Else kniete neben seinem Lager nieder und nahm seine Hand in ihre Rechte.“

„Sieber Robert,“ flüsterte sie mit erstickter Stimme.

„Da schlug er die Augen auf, sah sie groß und erschaut und dann, als er sie erkannte, flog ein glückliches Lächeln über sein Gesicht.“

„Du — Du —“ flüsterte er mit heiserer Stimme.

„Du hatte eben von Dir geträumt.“

„Mein armer Robert... jetzt bleibe ich bei Dir und Dich gesund.“

„Er lächelte schmerzhaft.“

„Mit mir ist's aus, Else...“

„Nein, nein, Robert! Du wirst wieder hergestellt werden.“

„Daß ich Dich — noch einmal sehen kann — habe ich Lauenau zu verdanken — sonst läge ich schon — unter dem Rasen — er ist doch ein braver Freund.“

„Da ist auch Wilhelm, Robert.“

„Ich sehe ihn wie durch einen Schleier — Deine Hand, Wilhelm — wir waren treue Kameraden — all die Jahre — jetzt ist's zu Ende.“

„Aber, Robert, wer wird gleich den Mut verlieren! Wir werden Dich schon wieder gesund machen. Wir haben den Jagdwagen mitgebracht, damit Du bequemer transportiert werden kannst.“

„Wenn Ihr nur keinen toten Mann nach Hause bringt.“

„Ich möchte bitten,“ nahm der Lazarettgehilfe das Wort, „Herrn Mengersen durch ein längeres Gespräch nicht zu erregen. Bei seinem Zustand ist unbedingte Ruhe durchaus nötig.“

„Sie haben recht, Mann,“ sagte Wilhelm. „Komm, Else, laß uns gehen.“

„Mein,“ entgegnete seine Schwester. „Ich bleibe bei Robert. Ich werde ihn nicht stören und nicht mehr mit ihm sprechen.“

„Else, bleibe bei mir...“, bat flüsternd der Verwundete.

„Beruhige Dich, Robert, ich verlasse Dich nicht.“

Sie nahm neben seinem Lager Platz und hielt seine fieberheiße Hand in der ihrigen. Zuweilen strich sie lieblosend über seine Stirn oder beugte sich über ihn und legte ihre Wangen sanft an die seinige. Dann huschte ein glückseliges Lächeln über sein Gesicht und seine Augen blickten sie innig mit stummem Dank an.

Wenn er sprechen wollte, legte Else mahnend den Finger auf die Lippen und er gehorchte und flüsterte nur leise ihren Namen.

So saß sie die langen Stunden der Nacht hindurch an seinem Lager, zuweilen seine trockenen Lippen mit einem kühlen Trank erfrischend.

Wilhelm, Lauenau und der Lazarettgehilfe erschienen ab und zu, um nach dem Verwundeten zu sehen.

Der Lazarettgehilfe bemerkte, daß die Gegenwart des Fräuleins einen wohlthätigen und beruhigenden Einfluß auf den Kranken ausübte. Man könne ihn getrost ihrer Pflege überlassen.

So streckten sich denn auch Wilhelm und Lauenau neben einem Feuer zur Ruhe aus. Der junge Offizier mußte Wilhelm die Ereignisse des Gefechts mit den Hereto erzählen, er tat es jedoch ziemlich kurz und bündig, woraus Wilhelm schloß, daß Lauenau sehr müde sei. Darum fragte er auch nicht weiter, sondern wickelte sich in seine Decke und legte sich nieder.

Bald sank auch er in tiefen Schlaf.

Hermann von Lauenau hingegen verspürte keine Müdigkeit. In seinem Hirn jagten sich die Gedanken, ballten sich zu finsternen Wollen zusammen und erfüllten seine Seele mit tiefer Dunkelheit.

Seine blauen blickenden Augen schweiften nach dem Bett hinüber, in welchem Robert auf den Tod verwundet lag und neben dessen Lager Else wachte. Der Schein des Feuers beleuchtete ihre schlanke Gestalt und zitterte in goldenen Reflexen auf ihrem blonden Haar, von welchem der Wind eine Fledermaus gelöst, die jetzt wie eine goldene Welle über ihre Schulter flutete.

(Fortsetzung folgt.)

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Der russische Einbruch in Memel.

Berlin, 25. März. Ueber den russischen Einbruch in Memel wird dem Berl. Lok.-Anz. aus dem östlichen Hauptquartier unterm 23. März berichtet: Da dieses Gebiet mit dem Kriegsschauplatz in keinem organischen Zusammenhang steht, bezweckte der russische Einbruch lediglich die Plünderung dieses Landes und die Verfolgung der Zivilbewohner. Diese eklatante grobe Verletzung des Völkerrechts forderte sofortige Gegenmaßnahmen von unserer Seite heraus. U. a. ist die der Stadt Suwalki auferlegte Geldkontribution auf 100000 Mark erhöht worden. Zur Sicherung des Eingangs der Kontribution wurden 10 vornehme Bürger als Geiseln in Gewahrsam genommen. Eine weitere Antwort war das Bombardement von Grodno. Weitere Vergeltungsmaßnahmen werden in Kürze folgen.

Franz. Fliegerbomben auf Verwundetenzüge.

Berlin, 25. März. Ueber das Versen von französischen Fliegerbomben auf Verwundetenzüge heißt es in einem Baseler Telegramm der Morgenpost: Als ein Verwundetenzug in den Bahnhof Müllheim einfuhr, fielen auf dem Bahnhofsgelände mehrere von französischen Fliegern geworfene Bomben nieder. Sie explodierten nicht. Es hat den Anschein, als ob die französischen Flieger es auf die Verwundetenzüge abgesehen hätten, denn als ein solcher in den Bahnhof Freiburg einfuhr, fielen ebenfalls Bomben nieder, ohne Personen zu verletzen. In der Mehrzahl der Züge befanden sich verwundete Franzosen, die sehr in Aufregung gerieten und von dem Vorgehen ihrer Landsleute wenig erbaut waren.

Die japanischen Kriegslieferungen.

W. L. B. Moskau, 25. März. Rußloje Slowo erzählt aus Münden: Nach den Berechnungen des hiesigen japanischen Offiziers bestellten die europäischen Staaten bisher bei Japan für etwa 460 Millionen Yen Kriegsmaterial. (Das sind für etwa 920 Millionen Mark.)

Codeskurz eines englischen Fliegers.

Berlin, 25. März. Wie dem Bl. Tageblatt gemeldet wird, ist auf dem Übungsplatz Brooklands der englische Fliegerkapitän Kane verunglückt. Er stürzte aus großer Höhe ab und war sofort tot.

Der Reichstagsabgeordnete als Landsturmmann.

Berlin, 25. März. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Liebknecht, der seinerzeit bei den Pionieren seiner Militärpflicht genügt hat, ist nun nach Vertagung des Reichstages als Landsturmmann einberufen worden und gestern nach Lothringen abgereist. Sein Bruder Theodor tut schon längere Zeit bei den aktiven Truppen im Osten Dienst. (Stfft. Stg.)

Englische Verluste in Südafrika.

W. L. B. Kapstadt, 25. März. Die Verluste der Unionstruppen im Gefecht am 20. März östlich von Swatopmund betragen 13 Tote und 36 Verwundete, 43 Vermisste. (Diese Verlustangabe läßt nach früheren Erfahrungen tief blicken.)

Türkische Erfolge im Kaukasus.

Konstantinopel, 25. März. Aus Erzerum wird gemeldet: Türkische Rekognoszierungskolonnen begegneten am 20. März feindlichen Rekognos-

zierungsabteilungen, die dem Feuer der Türken nicht standhalten konnten und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Ein Versuch des Feindes Schützengraben auszuwerfen, wurde von unserer Artillerie vereitelt.

Der Ruf nach Friedensvermittlung in Holland.

Amsterdam, 25. März. Nieuws van den Dag veröffentlicht einen Brief des holländischen Ministers des Aeußern, betreffend eine an die Königin gerichtete Eingabe, die mit vielen Tausenden von Unterschriften bedeckt war, in der die Königin ersucht wird, den verschiedenen Regierungen der kriegsführenden Länder ihre Vermittlung zum Abschluß des Friedens anzubieten.

Niederlagen der Kriegspartei in Italien.

Mailand, 25. März. In mehreren Wahlkreisen fanden hier die Nachwahlen zur Deputiertenkammer statt. Die Interventionisten aller Parteien hatten sich zusammengeschlossen gegen die Sozialdemokraten, die ein ausgesprochen kriegsfeindliches Programm aufgestellt hatten. Die kriegsfeindlichen Sozialisten haben gestiegt.

Die Meuterei in Singapur.

Rotterdam, 23. März. (Nichtamtlich.) Die Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet nach dem Delhi Courant und der Sumatra Post vom 19. und 20. Februar weitere Einzelheiten über die Meuterei in Singapur. Von Passagieren des Schiffes Medusa, das am 19. 2. in Beladan einfuhr, erfuhr die Delhi Courant, daß seit dem 15. 2. in Singapur ernsthafte Unruhen unter den Pandjab-Soldaten herrschten. Die Engländer erzählten, die Ursache der Unzufriedenheit sei gewesen, daß die Leute nicht an die Front geschickt wurden, was die Delhi Courant schwer glaublich findet. Acht Europäer fielen in dem ersten Gefecht oder wurden verwundet. Der Belagerungszustand wurde angehängt. Frauen und Kinder mußten an Bord des Transportschiffes Nile gebracht werden. Die Holländer flüchteten an Bord der Paketfahrtschiffe. Die Europäer wurden bewaffnet und erhielten Befehl, jeden Meuterer auf der Straße nieder zu schießen. Am 17. 2., als die Medusa Singapur verließ, waren die Behörden Herren der Lage. Da der Zensur keine Nachrichten durchließ, gingen aufregende Gerüchte unter den Eingeborenen um, beispielsweise, daß der Suez-Kanal von den Türken besetzt sei und daß Hunderte in den Straßen Singapurs erschossen worden seien. — Das Blatt Straits Echo nimmt an, daß eine wohl vorbereitete Verschwörung vorliegt. Delhi Courant erzählt weiter, daß die meuternden Pandjab die Kablestation angriffen. Der Leiter der Station und seine Frau kamen dabei um. 700 indische Soldaten sollen gemeutert haben. Dreihundert von ihnen fielen im Gefecht mit den europäischen Truppen. 400 Pandjab sollen in der Kaserne bis zum 17. 2. Widerstand geleistet haben, wo sie sich eingeschlossen hatten, nachdem sie ihre Offiziere erschossen hatten. Die Blätter unterliegen strengster Zensur und veröffentlichen nur die amtlichen Mitteilungen über den Vorfall. Es wird behauptet, die Meuterer seien von den deutschen Internierten aufgehetzt worden. — Der Java-Bote erzählt, daß am 15. 2. der Aufbruch ausbrach. Meuterer in die Bungalows einbrachen und alle Weißen ermordeten. Es entstand ein Gefecht mit Freiwilligen. Zehn Freiwillige und 20 Offiziere fielen, worauf die Meuterer abgezogen. Panischer Schrecken entstand unter den Europäern, aber ein Teil des 5. Infanterie-Regiments kam zu Hilfe, und ein französisches Kriegsschiff, das gerade abgefahren war, wurde dröhnend zurückgerufen. Es landete eine starke Abteilung. Nachts fanden kleine Scharmüchel statt. Am folgenden Tage wurde aufs neue gekämpft. Am 17. 2. wurden 200 Meuterer festgenommen. — Nieuwsblad in Batavia berichtet, daß

viele Zivilpersonen ermordet wurden. Am 16. März wurden 16 Personen beerdigt, darunter eine Dame, die erschossen worden war. — Alle diese Berichte beruhen auf mündlichen Mitteilungen, da die Zensur nichts durchläßt. Nach der Sumatra Post nahmen an der Meuterei etwa 700 Soldaten teil. Ihr erstes war, 70 indische Deutsche zu befreien. Die Militärbehörden warfen den Aufruhr durch andere Truppen nieder. Hälfte der Meuterer wurde niedergeschossen, andere verhaftet, die andere Hälfte flüchtete aus der Stadt. Die Untersuchung ergab, daß die Verhafteten ziemlich große Geldbeträge bei sich hatten. — Die Gazette weist darauf hin, daß die offiziellen englischen Kriegsberichte unter den Eingeborenen keinen Glauben finden.

Amsterdam, 24. März. (Nichtamtlich.) Der Graf meldet aus London: Das Kolonialamt teilt mit, daß sich in Singapur alle Teilnehmer am Aufstand ergeben haben oder gefangen oder getötet wurden. Fünf Kableführer wurden nach rechtschaffener Urteil erschossen, acht zu Gefängnisstrafen von einem bis fünf Jahren verurteilt. Während des Aufstands sind deutsche Gefangene entkommen. Sechs wurden wieder eingebracht. Das Verhalten der übrigen ließ sich zu wünschen übrig.

Gärung in Indien.

W. L. B. London, 24. März. Die gestrige Times meldet aus Bombay vom 19.: Die absolute Einseitigkeit, mit der die Mitglieder der Gesetzgebenden Versammlung, nie nicht Beamte sind, den Grundsatz, Anarchismus anzuwenden, unterstützt haben, gibt ein Bild der öffentlichen Meinung des Landes. Die Zunahme von christlichen Verbrechen in Bengalen und im Pandjab beunruhigend gewirkt. Wenn auch die Ursachen der anarchischen Bewegung in den beiden Provinzen verschieden seien und die Schwierigkeiten im Pandjab und an den Küsten des Großen Ozeans herrühren mögen, hängen die beiden Bewegungen doch zweifellos miteinander zusammen. Die Räuberzügen in Bengalen sind auf christliche Strömungen zurückzuführen, diejenigen im Pandjab Pandjab wahrscheinlich auf agrarische Unzufriedenheit. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung fürchtet, daß Anarchie bald nicht mehr eingedämmt werden kann, ihr nicht rechtzeitig ein Kiegel vorgeschoben wird. Infolgedessen die Bemühungen, sie zu unterdrücken. Außerdem befürchtet man, daß Zweifel an der Loyalität der Masse der Bevölkerung entstehen könnten. Die Gesetzgebende Versammlung hat den Grund der Kriegszustandsbill einstimmig angenommen, jedoch die mehrere mildernde Abänderungsanträge eingebracht.

Eingreifen unserer Seestreitkräfte bei der Verfolgung der Russen.

W. L. B. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Bei den Kämpfen nördlich von Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von der See aus unterstützt. Dabei wurden am 23. März Dorf und See Polangen beschossen und im Laufe dieses Tages die Straße Polangen-Libau unter Feuer gehalten. — Der Stellv. des Chefs des Admiralstabes Behnke.

Zum Untergang des Kreuzers Dresden.

Berlin, 24. März. Amtl. Der Kommandant S. „Dresden“, der mit der Besatzung des Schiffes an einem chilenischen Kreuzer in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet dienlich folgendes: Am 14. März kam S. „Dresden“

Grey über den Ursprung des Krieges.

W. L. B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Staatssekretär Grey sagte in einer Rede über den Ursprung des Krieges: Der Krieg hätte durch eine einfache Konferenz unter den Großmächten verhindert werden können, wenn Deutschland zugestimmt hätte. Frankreich, Italien und Rußland hätten sich im Juli 1914 bereit erklärt, die Konferenz anzunehmen, und nachdem England einen Vorschlag dazu gemacht hatte, schlug man dem Kaiser und dem deutschen Kaiser vor, daß der Streit an das Haager Schiedsgericht verwiesen werden sollte. Aber Deutschland habe jeden Vorschlag abgelehnt, den Streit auf solche Weise zu schlichten. Daher ruhe die Verantwortung für diesen Krieg gestützt zu haben, allezeit bei Deutschland. Der Streit zwischen Österreich und Serbien, den Deutschland als Gelegenheit zum Kriege benutzte, war viel leichter zu schlichten, als zwei Jahre früher die Balkankrise, die mit gutem Erfolge überwunden wurde. Deutschland habe aus seinen Erfahrungen mit der Londoner Konferenz gelernt, daß es auf unseren guten Willen für den Frieden auf jeder Konferenz rechnen konnte. Wir suchten in der Londoner Konferenz keinen diplomatischen Triumph, intrigierten nicht und arbeiteten unparteiisch und ehrenhaft für den Frieden. Wir waren im Juli bereit, das wieder zu tun. Wir gaben in den letzten Jahren Deutschland wiederholt die Versicherung, daß kein Angriff auf das Deutsche Reich von unserer Seite Unterstützung erhalten würde, wir lehnten nur das unbedingte Versprechen ab, neutral zu bleiben, wie aggressiv auch immer Deutschland sich gegen seine Nachbarn verhalten würde. Wir wissen jetzt, daß Deutschland sich so sehr auf den Krieg vorbereitete, wie nur ein Volk es tut, das den Krieg will. Dieses ist das vierte Mal in der Erinnerung des noch lebenden Geschlechts, daß Preußen in Europa Krieg führt. Wir wissen urkundlich, daß Preußen in den Jahren 1864, 1866 und 1870 den Krieg

gewollt habe. Dasselbe geschah jetzt und wir sind entschlossen, daß es das letzte Mal sein soll. Grey fuhr fort, er habe längst vor dem Kriege Belgien versprochen, daß England niemals seine Neutralität verletzen würde, so lange sie von anderen respektiert bliebe. Wenn Deutschland in Belgien einrückte, so waren wir verpflichtet, dem mit allen unseren Kräften entgegenzutreten. Wenn wir das nicht im ersten Augenblick getan hätten, glaubte jemand heute noch, daß, wie Deutschland Belgien angriff, die Zivilbevölkerung niederschoss und das Land verwüstete in einer Art, die alle Regeln der Kriegsgebräuche und der Humanität verletzte, glaubte da jemand, daß wir hätten stillstehen und zuschauen können ohne ewige Schande? Eine wesentliche Friedensbedingung muß die Wiederherstellung des unabhängigen, nationalen Lebens und der freien Besitz seines Gebietes für Belgien sein und, soweit möglich, eine Entschädigung für das ihm geschehene grausame Unrecht. Die große Idee, für die die Alliierten kämpfen, ist die, daß die Nationen Europas ihr eigenes unabhängiges Leben führen und die eigenen Regierungsformen und die nationale Entwicklung in voller Freiheit ausbilden können, gleichviel ob es große oder kleine Nationen sind. Wir lernten seit Beginn des Krieges von deutschen Professoren und Publizisten das deutsche Ideal kennen. Es ist dieses, daß die Deutschen ein überlegenes Volk sind, denen alles erlaubt ist, was zur Macht führt, und gegen die jeder Widerstand Unrecht ist. Die Deutschen erstreben die Herrschaft über die Nationen des Kontinents, diesem nicht Freiheit, sondern Dienstbarkeit bringend. Grey fuhr fort, er selbst wolle lieber umkommen, oder den Kontinent verlassen, als unter solchen Bedingungen leben.

(Sir Edward Grey verschweigt, daß es sich während der Balkankrise um eine Konferenz handelte, die bezweckte, die Interessen der verschiedenen Großmächte an der endgültigen Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan auszugleichen. Der Streitfall, zwischen Österreich-Ungarn

und Serbien, betraf nur zwei bestimmte Staaten. Die Entscheidung dieses Streites einer Konferenz von Mächten zu übertragen, die in keiner Weise daran beteiligt waren, wäre mit der Würde einer Großmacht nicht vereinbar gewesen. Es hätte lediglich Rußland die Zeit gegeben, die Mobilisierung seiner ungeheuren Armeen die Freiheit der Entschlüsse der Konferenz illusorisch zu machen. Die Macht sich in jeder Weise auf den Krieg vorzubereiten, das ergeben die von der englischen Regierung stets gelegenen geheimen politischen und militärischen Abmachungen mit Rußland, Frankreich und Belgien. Daß nicht die Rücksichtnahme auf Belgien, dessen Unabhängigkeit und Integrität durch die bekannten Erklärungen Deutschlands geschützt war, Englands Beteiligung am Krieg bedingt hat, hat selbst die Times in einem plötzlichen Anfall von Wahrheitsliebe unlängst zugegeben. Dieses Land die Freiheit der kleinen Völker tatsächlich bedroht, das zeigt die ganze Geschichte des englischen Kolonialreiches, so wie der Gebrauch, den England von den gewaltigen Mitteln seiner Flotte in dem gegenwärtigen Kriege macht.)

Der Kriegsschaden in Galizien.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Wien: Ueber den Kriegsschaden in Polen und Galizien wird aus Krakau gemeldet, in Galizien seien 100 Städte und Marktflecken sowie 6000 Dörfer durch die Kriegereignisse unmittelbar schwer betroffen. 250 Dörfer sind vollkommen vernichtet. In Polen wurden über 200 Städte und Marktflecken und 9000 Dörfer vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf 5 Milliarden beziffert.



Nachruf.

Am 5. März erlitt unser treues Mitglied
Ernst Heidersdorf

bei einem Sturmangriff in Russland den Heldentod für Kaiser und Reich.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

M.-Gesangverein „Glück auf“
Emserhütte.

(5312)

Bruderschaft



zum hl. Josef

in

Bad Ems.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser Mitglied
Frau Gertrude Herbel, geb. Schneider
zu sich zu nehmen.

Sie starb nach längerer Krankheit wohlberufen mit
den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche im Alter von
39 Jahren.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr,
vom Sterbehause aus statt.

Das Seelenamt, bestellt von der Bruderschaft, wird
noch näher bekannt gegeben.

Um zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis und bei
dem Seelenamt bittet
Der Vorstand.

(5317)

Frische Fische

Feinste Holländer Angellschellfische
Cabeljan, Schollen, Limandes, See-
zungen, Merlans Pfd. 0.28 Mk. bei
Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Zum Bismarck-Jubiläum

soeben erschienen:

Bismarck

in Geschichte, Karikatur und Anekdote
von Dr. Paul Simon.

Ein vornehm ausgestattetes Prachtwerk, 320
Seiten, Text in Quartformat, 240 Abbildungen
und 20 Kunstbeilagen, fein gebunden

Preis M. 14.—

Ernst Bassermann, Mitglied des Reichstags,
urteilt über das Werk: Alle Bismarckfreunde
werden das Erscheinen dieses Werkes mit
seiner ungemein reichen Sammlung seltener
und interessanter Abbildungen mit Freuden
begrüßen.

Vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 Coblenz gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen
für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

(4-34)

Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge

in größter Auswahl.

Knaben-Anzüge

für 8-13 Jahre für 7-10 M. unter Preis,

wasserdichte Soldatenwesten

empfiehlt

(5234)

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

Hauptstraße 57.

Todesanzeige.

Tiefbetrubt teilen wir mit, dass gestern abend 8 Uhr unsere liebe un-
vergessliche Schwester und Tante, Fräulein

Karoline Lotz

im 69. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Lotz.

Diez, den 24. März 1915.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr.

(5315)



Nachruf.

Am 5. März d. J. starb den Heldentod für das Vaterland
auf dem östlichen Kriegsschauplatze unser Grubensteiger

Herr Ernst Heidersdorf

Ersatz-Reservist im Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon 10

Wir verlieren in dem Verschiedenen einen Beamten und
Kollegen, dessen unermüdliche und treue Mitarbeit ihm ein ehrendes
und stets bleibendes Gedenken bei uns sichern wird.

Aktien-Gesellschaft zu Stolberg und in Westfalen,
Abteilung Blei- und Silberwerk Ems
und deren Beamte.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin,
die treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Gertrude Herbel

geb. Schneider

Dienstag abend 7 1/4 Uhr, öfters versehen durch den Empfang der
hl. Sterbesakramente der kath. Kirche nach vollendetem 39. Lebens-
jahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Bad Ems, den 23. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Louis Herbel u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 4 Uhr vom Hause Bleich-
strasse 24 aus statt. — Seelenamt Samstag früh 7 1/4 Uhr.

(5310)

Am 21. März starb nach kaum vollendetem 35. Lebensjahre der

Lehrer Gustav Maxheimer

An der Trauer der schwer geprüften Familie nimmt die ganze
Gemeinde Anteil, zumal sie auch ihrerseits in dem
Dahingegangenen den Verlust eines treuen Lehrers und allgemein geachteten
Mitbürgers beklagt. Insbesondere werden ihm seine zahlreichen Schüler,
denen er ein gültiger Lehrer u. d. väterlicher Freund war, ein dankbares
Andenken bewahren.

Sein Gedächtnis bleibe unter uns ein Segen.

Altendiez, den 23. März 1915.

Der Schulvorstand:

Bender, Pfarrer.

(8316)

Grossegroße Herbel
das Pfund 20 Pfg. empfiehlt
Karl Prüfer, Bad Ems
(5318) Kirchgasse 18.

Weißgewaschenen
Stockfisch
W. Glasmann, Bad Ems

Gartenjämereien
sowie Steckwiedeln u. dergl.
samen empfiehlt
Andr. Kühnle, Ems, Ems

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau,
Direktion: Prof. Hoepfner.
Chaufeurkurse.

Ich zahle:
Für gewöhnliche Lumpen
Pfund 6 Pfg.
Für Stricklumpen Pfd. 60
Für Eisen Pfd. 30
Für Blei Pfd. 17
Für Kupfer Pfd. 40
Für Schafwolle zahle einen
hohen Preis
Alb. Rosenthal, Bingen

Bauschule Rastdorf
in Oldenburg.
Meister- u. Polierkurse. Bei
ständiger Ausbildung 3 Monate
Ausführliches Programm bei

Mein Haus
mit großem Hofraum an einer
verkehrsreichen Straße an der
Ordnungsstraße Diez zu verkaufen.
größerer Laden- und Geschäft-
betrieb geeignet, ist unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
(3859) Karl Schwarz, Diez

Arbeiter,
der selbständig Gartenarbeiten
führen kann, gesucht von
Marien-Krankenhaus
Bad Ems.

Besseres Fräulein
sucht Stelle als Stütze in einem
Hausstand gegen geringe Vergütung.
Gef. Angebote unter D. 123 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Oberer Stod
in der Villa Luisiana
zu vermieten.
H. Sommer, Bad Ems,
Römerstr. 98.



**Moderne
zugkräftige
Reklame**

Kostenlose Beratung und
Vorschläge über die Aus-
wahl erprobter Insertions-
organe durch die älteste
Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Akt.-Ges., Frankfurt a. Main
Schillerplatz 2, Bismarckstr.
Eschenheimerstr. 1, Tel. 1, 400